

# Laibacher Zeitung.



Nr. 167.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 24. Juli

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1mal 6 fr., 2mal 8 fr., 3mal 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1872.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli d. J. dem Bürgermeister der Stadt Kriesach in Kärnten Johann Friedolin Fiala in Anerkennung seines gemeinnützigen und patriotischen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien der „Katen- und Rentenbank in Wien“ die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Oesterreichische Actiengesellschaft zur Erzeugung von künstlichem Phosphatdünger“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Handelsminister hat die Ministerialkanzlei-Officielle Edmund Fab und Alexander Ritter v. Seyfried, dann den Hilfsämterdirections-Adjuncten der Seebehörde Joseph Slamič zu Hilfsämterdirections-Adjuncten im Handelsministerium ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Anlässlich der Anfrage eines Landesschulrathes, betreffend die Behandlung außerordentlicher Zöglinge an den k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalten, hat Se. Exc. der Herr Minister für Cultus und Unterricht nach Mittheilung der „Oest. Corr.“ angeordnet, daß 1. außerordentlichen Zöglingen der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Betreff der von ihnen gehörten Gegenstände Jahreszeugnisse auf Grund der Leistungen während des Schuljahres ausgestellt werden können; 2. daß außerordentliche Zöglinge des letzten Jahrganges einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt zur Reiseprüfung zugelassen werden können, sobald sie das 19. Lebensjahr zurückgelegt haben; 3. daß die Entrichtung von Taxen für Zeugnisse und Prüfungen eben so wenig wie bei den ordentlichen Zöglingen statifinde.

Ueber das im Handelsministerium errichtete statistische Departement berichtet die „Oesterr. Corr.“, daß dasselbst für die Statistik der gewerblichen Industrie, der Eisenbahnen, Posten, Telegraphen und der Schifffahrt umfassende Vorerhebungen gemacht und auch schon einzelne bedeutende Elaborate zu Tage gefördert worden sind, beispielsweise die eben erschienene „Darstellung der auf den österreichischen Eisenbahnen im Betriebsjahre 1871 vorgekommenen Bahnunfälle.“ Die seit 24 Jahren im Handelsministerium redigirte Wochenschrift „Austria“, nunmehr Organ des statistischen Departements, erfährt eine namhafte Erweiterung und Bereicherung. Neuestens tritt dieses Departement mit den soeben erschienenen zwei ersten Theilen einer „Zusammenstellung der Waarenzölle, welche in den Staaten Europa's und in Nord-Amerika bei der Einfuhr erhoben werden“, vor die Oeffentlichkeit.

## Zur Kaiserreise.

Ueber die Vorbereitungen zur Ankunft des Kaisers Franz Joseph I. in Berlin meldet uns eine Original-Correspondenz aus Berlin vom 19. d. nachstehendes: „In der deutschen Kaiserstadt werden bereits von Seiten des Hofes, der Militärbehörden und des Magistrats die nöthigen Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang des Kaisers Franz Joseph getroffen. Man schreibt diesem Besuche allgemein große Bedeutung zu. Die bis jetzt getroffenen Dispositionen lassen die Ankunft des Kaisers zwischen dem 3. und 4. September erwarten, und viele glauben, daß Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth Ihren hohen Gemahl begleiten werde. So viel man vernimmt, wird der deutsche Kaiser Wilhelm etwa bis Ende d. M. in Gmünd die Cur gebrauchen; alsdann geht er nach Gastein, wo er bis Ende August bleiben und dann nach Berlin zurückkehren wird. Wenige Tage nach seiner Heimkehr wird dann der Kaiser von Oesterreich hier eintreffen. Zum 1. September sollen bereits alle für Se. Majestät bestimmten Gemächer im Berliner Königsschloß, dem Meißnerwerke Schickels, fertig zur Aufnahme des hohen Gastes hergestellt sein. Zum 7. Sept. ist eine große Parade der ganzen berliner und potsdamer Garnison auf dem tempelhofer Felde in Süden der Stadt angeordnet, welcher der Kaiser

Franz Joseph neben Kaiser Wilhelm beiwohnen wird. Ferner beginnen am 9. die Corpsmanöver bei Spandau, wie sie in jedem Herbst abgehalten zu werden pflegen. Sie dauern bis zum 18. oder 20. September. Zu diesem Ende wird das gesammte Gardecorps bei Spandau zusammengezogen und in der dortigen Gegend theils Cantonements beziehen, theils bivouaciren. Es heißt, daß bis dahin die Neubewaffnung der Infanterie mit dem optirten Zündnadelgewehr und dem (bayerischen) Vordergewehr schon so weit vorgerückt sein werde, daß wenigstens die Garde-Infanterie schon mit der neuen Waffe manövriren können. Die Dispositionen der Herbstmanöver sind so getroffen, daß am 9. Corpsmanöver, am 10. Feldmanöver in Divisionen, vom 12.—14. Detachements-Übungen und am 16.—18ten Feldmanöver der gemischten Brigaden stattfinden.

Außer diesen militärischen Festlichkeiten werden für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph unter anderm besondere Feststellungen im Opernhause vorbereitet. Auch spricht man von großartigen Illuminationen zu seiner Ehre. So soll Babelsberg bei Potsdam, die bekannte Villa des Kaisers Wilhelm an der Havel, und gegenüber jenseits Potsdam, Sanssouci, welches ebenfalls auf einer Höhe liegt, zugleich durch prachtvolles Feuerwerk illuminiert werden. Der berliner Magistrat seinerseits soll die Absicht haben, in Berlin eine große allgemeine Illumination zu veranstalten, wie sie zur Zeit der großen Siege im Franzosenkriege einige male stattgefunden hat. Kurz, man freut sich in Berlin allgemein auf die nahe Ankunft des österreichisch-ungarischen Kaiserpaars.“

## Zur äußeren Lage.

Die Mehrzahl der Blätter des In- und Auslandes constatiren die Friedenspolitik des Grafen Andrassy. „Naplo“ liefert an leitender Stelle einigen gegentheiligen Journalstimmen den Beweis, daß die Politik des Grafen Andrassy eine friedliche sei und mit Rücksicht auf die inneren wie auf die äußeren Verhältnisse eine friedliche sein müsse. Die bezeichnendste Stelle, welche die Nothwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland aus dem Verhältnisse Oesterreich-Ungarns zu Deutschland folgert, lautet: „Klar und einfach ist das Folgende: Von Deutschland zu glauben, daß man es zu einer Politik bewegen könnte, welche Rußland gegenüber feindlichen oder auch nur aggressiven Charakters wäre, ist einfach Albernheit. Dies läßt sich von Fürst Bismarck und der bisherigen Politik Deutschlands viel leichter erwarten, daß sie die bisherige Intimität Rußland gegenüber nicht so rasch und nicht ohne zwingende Ursachen aufgeben werde. Auch das ist klar, daß es ein Wischen schwierig und unangenehm wäre, Bismarck gegenüber kalt und warm in Einem Athem sein zu wollen. Wie heute Deutschland zu Rußland steht, könnte wer immer nur schwer in ein intimes Verhältnis zu Bismarck treten, wenn er dem Fürsten Gortschakoff gegenüber Spannung sucht. Was endlich Rußland betrifft, so hat das „Journal des Debats“ mit seiner Bemerkung unzweifelhaft Recht, daß so oft sich das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland intimer gestaltete, das russische Cabinet wenn auch nicht im Bande der Dritte, so doch beiden nahegehend werden wollte.“

In Betreff der Beziehungen Oesterreichs zur Türkei betont das „Journal des Debats“, daß der österreichische Einfluß in Constantinopel sichtlich im Steigen ist. Beweis hiefür ist die erzielte Verbindung der türkischen Eisenbahnlagen; ein Erfolg, der den österreichisch-ungarischen Interessen sehr günstig ist.

## Die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich.

Einigen national-liberalen Blättern Deutschlands hat es wieder einmal beliebt, im hegenden Tone gegen Oesterreich sich vernehmen zu lassen. Die „Schles. Ztg.“ stellt diesen Freizeiten nachstehende Betrachtungen entgegen: „Mit einer gerechten Würdigung des realen Wertes dauernder freundschaftlicher Beziehungen zu Oesterreich steht unser Vertrauen zu demselben auf gleicher Stufe, gleichzeitig aber auch der Anspruch, daß dieses Vertrauen gewürdigt und erwidert werde. Die nationalen Parteien Deutschlands, heute gottlob die einzig maßgebenden, haben es nicht vergessen, daß das Volk und die Presse Oesterreichs schon in den Tagen der salzburger Entrevue (1867), also zu einer Zeit, in der

die Wunden noch bluteten, die wir unseren Gegnern von 1866 geschlagen, ernst und bestimmt von jeder Allianz mit Frankreich abmahnten; wir haben nicht vergessen, was wir der Haltung Deutsch-Oesterreichs und selbst Ungarns im Jahre 1870 zu danken haben. Das mit der Aufrichtung des Reiches im deutschen Volke mächtig erwachte staatliche Selbstgefühl hat das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit mit seinen Stammesbrüdern im Osten nicht nur in keiner Weise abgeschwächt, sondern erstarren lassen und stilllich vertieft. Trotz kritischer Schwankungen im Innern Oesterreichs hat unsere Zuversicht keinen Augenblick gewankt, daß das Deutschtum in Oesterreich sich die politische Hegemonie wahren werde, auf die es als Träger der Cultur den unbestreitbarsten Anspruch hat, und in dieser Ueberzeugung liegt gleichzeitig das Vertrauen begründet, das wir der Zukunftspolitik des österreichischen Kaiserhauses entgegenbringen. Eine Befürchtung, daß Oesterreich inneren Schwierigkeiten begegnen könnte, wenn die kaiserliche Regierung sich in einer großen europäischen Bewegung fest an Deutschlands Seite stellte, existirt für uns nicht. Ungarn kann sich um seiner Existenz willen nie und nimmer vom Kaiserhause trennen, die anderen Nationalitäten aber vermögen in Sachen der großen Politik keine entscheidende Einwirkung zu üben. Unser Vertrauen findet endlich den festesten und sichersten Boden darin, daß Oesterreich nicht nur mit uns das Interesse an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens theilt, sondern auch die Ueberzeugung hegen muß, daß ihm, alle möglichen Combinationen ins Auge gefaßt, das Bündnis Deutschlands stets das werthvollste sein wird.“

Das genannte Blatt bekräftigt die Ansicht wahrer Patrioten, daß die Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich als ein Friedensbündnis par excellence zu bezeichnen ist, und geht in seinen Erörterungen weiter, wie folgt: „Mehr als volle Würdigung des Machtgewichts und der politischen Bedeutung Oesterreichs und mehr als volles Vertrauen dürfen unsere Nachbarn im Kaiserstaate in ihrem eigenen Interesse wie im demjenigen des Weltfriedens von uns nicht fordern. Es ist natürlich und nicht ungerechtfertigt, wenn alle Oesterreicher, die den Bestand der Monarchie wollen und der Mission eingedenk sind, zu der ihr großes Staatswesen an der untern Donau berufen ist, argwöhnisch auf Rußland hinblicken“ und Garantien dafür wünschen, daß das Deutsche Reich ihre Stütze sein werde, wenn Oesterreich je berufen sein sollte, um seiner vitalen Interessen willen gegen die nordische Macht in den Kampf zu treten. Gewiß ebenso natürlich aber ist es, wenn das zur ersten Weltmacht aufgestiegene Deutsche Reich vor allem seinen Beruf darin erkennt, jeder neuen gewaltigen Explosion nach Kräften zu begegnen und einer natürlichen Entwicklung der orientalischen Angelegenheiten Zeit und Raum zu gewähren. Nur unter Wahrung der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Cabineten von Berlin und St. Petersburg ist der Lenker der deutschen Politik in der Lage, in dieser Beziehung seinen Einfluß wirksam zur Geltung zu bringen. Ein Bruch mit Rußland würde Frankreich den lang ersehnten Allirten in Aussicht stellen und die Katastrophe beschleunigen, deren Abwehr Oesterreich nicht minder wünschen muß als Deutschland. Es ist überdies selbstverständlich, daß man im Deutschen Reiche ruhiger und unbefangener nach Osten blickt, als an der Donau, wo die Stimmung schon durch die Hinneigung des österreichischen Slaventhums zu Rußland gereizt wird. In unseren Augen erscheint die Erwartung noch immer berechtigt, daß die von der gegenwärtigen russischen Regierung befolgte friedliche Politik auch unter dem Thronerben fortgeführt werde, und daß das Interesse, welches die Nation zur Zeit ihren inneren Angelegenheiten zuwendet, noch auf unabsehbare Zeit das Uebergewicht behaupten werde über die Bestrebungen einer exaltirten Nationalpartei. Sollte sich unser Vertrauen als ein irriges erweisen, dann würde in Deutschland kein Zweifel darüber walten, daß unser nationales Interesse gebieterisch darauf hinweist, zu Oesterreich die allerinnigsten Beziehungen aufrecht zu erhalten. So werthvoll uns die Freundschaft Rußlands auch ist, so wird doch von niemandem verkannt, daß dauernde Interessen uns nur an Oesterreich binden, und daß nichts mehr dazu angethan ist, uns und dem gesammten Europa Garantien für die Erhaltung des Friedens zu gewähren, als die Befestigung des vor Jahresfrist zu Gastein geschlossenen Freundschaftsbundes.“

## Der internationale Gefängnis-Congress in London.

### IV.

Am 11. d. fanden zwei Sitzungen statt. In der ersteren hatte Herr Grace, ein protestantischer Geistlicher, den Vorsitz. Fräulein Carpenter, Begründerin und Leiterin der Red-Lodge Besserungsanstalt für Mädchen in Bristol, las eine lang- und interessante Abhandlung vor über die Principien und Resultate der englischen industriellen Besserungsanstalten. Sie machte auf den Unterschied aufmerksam, der in der Behandlung Erwachsener und Kinder stattfinden müsse. Letztere sollten stets in den Schulen, nie in Gefängnissen erzogen werden. England, das in diesem Punkte lange den Staaten auf dem Festlande nachgestanden hätte, sei durch die Reformacte von 1854 vorgeschritten. Richter seien dadurch in den Stand gesetzt, Verbrecher unter 16 Jahren gewissen von Privatleuten unterhaltenen und für geeignet befundenen Besserungsschulen für einige Jahre zu überweisen, ja sogar die Eltern derselben zu einem Kostenbeitrag zu zwingen. In diesen Anstalten sei das Familiensystem angenommen worden. Die Rednerin weist auf die Nothwendigkeit hin, verwahrloste Kinder lieber zu erziehen, bevor sie durch ihre Verbrechen den Staat in die Unkosten stürzten, sie jahrelang zu unterhalten.

Herr Grace erklärt das Verfahren in den amerikanischen Schulen dieser Art. Dort werde für solche Kinder im Westen stets Arbeit gefunden. Herr Howe spricht über die Behandlung, deren sich die verwahrlosten Kinder in Ohio zu erfreuen haben, und empfiehlt Güte in der Behandlungsweise. Einen mächtigen Einfluß übe, wie er aus Erfahrung hinzufügen könne, der Gartenbau aus.

Professor v. Holtendorff bemerkt, daß in England der Schulzwang einzuführen sei, und empfiehlt das Gesetz für Deutschland, nach welchem ein Kind unter 12 Jahren nicht vom Richter, sondern vom Lehrer bestraft werde. Die Verbrecher von 12 bis 18 Jahren werden Besserungsanstalten übergeben, wo sie eventuell bis zum 20. Jahre bleiben.

In der Nachmittagsitzung des Gefängniscongresses wurde die Frage erörtert, ob das Familien- oder Schulsystem zu adoptiren sei. Das Familiensystem wurde von den meisten vorgezogen. Die Frage, „was aus den Kindern der Gefangenen werde,“ wurde dahin beantwortet, daß sie in Deutschland und in den meisten Städten des Continents der Sorge des Staates anheimfallen. In Amerika werden dieselben als Mündel des Staates betrachtet und Privatfamilien anvertraut. Eine Behörde besucht dieselben und erstattet von Zeit zu Zeit Berichte über sie.

Die Sitzung, der Baron Mackay präsidirt hatte, wurde hierauf mit dem Bemerkten vertagt, daß an den beiden folgenden Tagen die französisch sprechenden Mitglieder des Congresses und ebenso die englisch sprechenden getrennte Zusammenkünfte halten werden. In einer dritten Versammlung sollten speciell die Fragen über Besserungsanstalten und wie Verbrechen vorgebeugt werden könne, zur Discussion gelangen.

Diese drei Abtheilungen constituirten sich denn auch am 12. d. M. Den Vorsitz in der ersten Abtheilung hatte Lady Bowring, die die Sitzung mit der Bemerkung eröffnete, daß man übereingekommen sei, hier über

„Frauenarbeit in Verbindung mit Gefängnisdisciplin und Gefängnisreform“ zu sprechen und daher Gegenstände verhandeln können, die in der Generalversammlung übergangen werden müßten. Fräulein Carpenter eröffnete die Discussion: Sie sei nicht dafür, daß Frauen überall Männerarbeit übernehmen, glaube aber, daß alles, was zur Reform der Frauenanstalten gehöre, von Frauen besorgt werden müsse; ebenso sollten Kinderanstalten wenigstens theilweise Frauen anvertraut werden. Besserungshäuser für Mädchen müssen gänzlich und selbst die für erwachsene Knaben sollen theilweise unter dem Einflusse von Frauen stehen. Ferner müßten überall, wo weibliche Gefangene seien, Frauen, die Erziehung mit Menschenfreundlichkeit vereinen, Zutritt haben, wie das in Irland geschehe. Nach einer Beschreibung der in Irland befolgten Systems gibt Fräulein Carpenter zu, daß die weiblichen Gefangenen im allgemeinen schlimmer zu behandeln seien als die männlichen. Es sei besser, dies offen zu gestehen. Ein Grund hiefür sei, daß sie sich von einem Falle viel schwerer erholen können. Außerdem schicke man Frauen nur dann, wenn es durchaus nicht mehr vermieden werden könne, in ein Gefängnis, und daher seien daselbst nur die schlechtesten ihres Geschlechtes anzutreffen. Aber selbst das niedrigste Frauenzimmer würde noch Aussicht auf Rettung haben, wenn gute und wohlgezogene Frauen sich ihrer annähmen.

Fräulein Faithfull stimmt der Vorrednerin vollkommen bei, und Madame Howe ist der Meinung, daß Frauen deshalb so selten gebessert würden, weil sie nicht von Frauen besucht und ermahnt werden. Frau Howe und ebenso Frau Lewis stimmen der ersten Rednerin vollkommen bei. Herr Brammer (Manchester) bestätigt, daß, obwohl der Verein zur Unterstützung entlassener Sträflinge, mit dem er in Verbindung stehe, äußerst erfolgreich, in der Bekehrung männlicher Gefangener bei weiblichen Gefangenen noch kein Resultat erzielt habe. Ein Antrag wurde von ihm gestellt, dahin lautend: „Die Versammlung sei der Meinung, der Staat habe die Lage der Gefangenen (männlich oder weiblich) nach ihrer Entlassung noch nicht genügend in Erwägung gezogen.“ Der Antrag wurde angenommen.

Die zweite, französisch sprechende Abtheilung tagte unter dem Präsidium des Herrn Lohjon, der in der Eröffnungsrede mittheilte, daß hier die respectiven Vortheile des belgischen Zellengefängnisystems und des irischen, nach welchem der Gefangene drei verschiedene Arten der Gefangenschaft durchzumachen habe, zu erörtern seien. Der Vorsitzende bemerkt weiter, daß die Frage von einem durchaus praktischen und nicht übermäßig philanthropischen Standpunkte aus behandelt werden müsse.

Sir Crofton gab hierauf einen ausführlichen Bericht über die glänzenden Erfolge des irischen Systems. Der Gefangene habe eine Strafe, eine gelinde und eine halbfreie Periode im Gefängnisse, und die Arbeit sei entsprechend eingerichtet und vertheilt. Er beantwortete die zahlreichen Fragen der holländischen, russischen, österreichischen, amerikanischen und italienischen Repräsentanten betreffs statistischer Notizen über Verbrecher im Rückfalle.

In der Nachmittagsitzung erklärte der Capitän Du Casse das englische System und beantwortete zahlreiche an ihn gerichtete Fragen. Graf Sollohub überreicht sodann eine Ansbearbeitung über die in Rußland

land vorzunehmende Gefängnisreform. Graf de Foresta wünschte, der Vorredner möchte über die in Rußland üblichen Systeme und besonders über die Verbannung nach Sibirien sprechen, welchem Wunsche derselbe in carforischen Andeutungen nachkam.

In der dritten Abtheilung, wo Herr Dr. Monatt den Vorsitz hatte, wurde die Frage über den Religionsunterricht in Gefängnissen besprochen. Dr. Manning erklärte in einer längeren Rede, daß in den englischen Provinzialgefängnissen keine religiöse Gleichheit herrsche. Katholische Priester sollten an Ort und Stelle sein, um mit den Gefangenen sprechen zu können, nicht erst auf deren Wunsch herbeigeholt werden.

## Zu den Wahlen in Spanien.

Das Amtsblatt „Gaceta“ bringt ein Circulare Zorilla's an die Statthalter der spanischen Krone in den Provinzen, womit das Ministerium die Grundzüge aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen mittheilt.

Der Minister betont vor allem die Legalität der Auflösung der letzten Cortes und empfiehlt allen Behörden, über die vollständige Freiheit und Unabhängigkeit der Wahlen ohne Unterschied der Parteien zu wachen.

Die Principien der radicalen Partei und der Regierung seien die Achtung der öffentlichen Meinung, die Beobachtung der Gesetzgebung, die Anhänglichkeit an die Constitution von 1869 und der Wunsch, derselben in allen Zweigen der Verwaltung Geltung zu verschaffen. Der allgemeine Zustand des Landes habe seit einiger Zeit, Dank der Umsicht und Mäßigung der Regierung, eine wohlthätige Umgestaltung erfahren. Die constitutionellen Garantien, eben erst mit einer Suspendirung bedroht, ständen überall, selbst in den aufständischen Provinzen, in Kraft, die ungesetzlich aufgelösten Corporationen seien wieder in ihre Rechte eingesetzt. Die Rebellion sei im Norden und in Catalonien fast besiegt. Der erschütterte Credit lebe wieder auf und Capitalien stellten sich wieder unter günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Zorilla erklärt ferner, daß die Regierung den Augenblick für gekommen erachte, um die von der September-Revolution in Aussicht gestellten großen Reformen in's Werk zu setzen. Sie wird die Geschworenengerichte ohne weiteren Aufschub in's Leben rufen. Alle im Besitze einer constitutionellen Gewalt und nicht einer revolutionären Diktatur, habe sie vorderhand nicht die Macht, andere Reformen durchzuführen, welche erst die Zustimmung der Cortes erhalten müssen. Die Regierung wird denselben jedoch Projecte zur Abschaffung der Schranken, welche Handel und Industrie beengen, vorlegen. Im Cultus-Budget werden eingehende Reformen gemacht werden, welche den Staatsschatz erleichtern sollen, ohne der Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche zu nahe zu treten. Die Regierung werde sich ferner bemühen, das Budget in's Gleichgewicht zu bringen — ein Unternehmen, das voriges Jahr von einem radicalen Ministerium begonnen, von dessen Nachfolgern aber aufgegeben wurde.

Schließlich heißt es in diesem Rundschreiben, daß die Mäßigung der Regierung dieselbe auch ihren Gegnern zur Pflicht mache, welche es sich zur Verbreitung ihrer Ideen an den Mitteln genügen lassen sollten, welche die Constitution ihren Händen anvertraut.

## Jeuilleton.

### Aus dem Kindergarten zu Laibach.

„Kommet, laffet uns den Kindern leben!“  
Fröbel.

Wir verdanken das Kindergartenssystem einem Manne, der, obgleich ernst und den höheren Wissenschaften ergeben, dennoch Kinder und Blumen über alles liebte, der sein Leben lang über Kindererziehung gedacht und geschrieben, der das Institut des Kindergartens geschaffen hat.

Das System, das Institut des Kindergartens, ist die Vorhalle des Tempels der weiteren Erziehung, der Grundstein zur Volksschule und höheren Schulbildung.

Während in neuester Zeit durch einen Erlaß des österreichischen Cultus- und Unterrichtsministers die Einführung des Kindergartens in den verschiedenen Ländern Cisleithaniens erst angeregt und angebahnt wird, ist Laibach bereits in der angenehmen Lage, sich des Besites eines Kindergartens zu rühmen und zu erfreuen!

Die Fräulein Victorine und Gabriele Rehn haben seinerzeit die Wichtigkeit des Kindergartenstems, dessen wohlthätigen Einfluß auf die spätere Ausbildung der Jugend erkannt und den Besuch der 19. deutschen Lehrerversammlung im Jahre 1870 in Wien dahin zu verwerthen verstanden, den laibacher Kindergarten systemmäßig einzurichten.

Der Kindergarten in Laibach besteht nun mit dem besten Erfolge schon seit zwei Jahren neben einer sechsclassigen Lehranstalt unter der Leitung der Fräulein Victorine und Gabriele Rehn. Die jährlich zweimal veranstalteten Kindergartenfeste geben den Eltern, Bekannten und Freunden, auch den Behörden und Schulmännern Gelegenheit,

sich von den vorzüglichen Ideen des Gründers der Kindergärten — Friedrich Wilhelm Fröbel, eines Thüringers — zu überzeugen; auch die Eleven der hiesigen Lehrerbildungsanstalt versäumten es nicht, den Kindergarten am 22. und 28. v. M. zu besuchen.

Wir wollen nun einen Blick auf die Haus- und Unterrichtsordnung des Kindergartens in Laibach werfen:

1. Die Zöglinge des Kindergartens werden mit Rücksicht auf ihre verschiedenen Leistungsfähigkeiten in zwei Abtheilungen rangirt; in der oberen Abtheilung unterrichtet Fräulein v. Egloff, welche zugleich Leiterin des Kindergartens ist; in der unteren Abtheilung unterrichtet Fräulein Emma Rehn.

2. Mit Ausnahme der Donnerstags- und Sonntage besuchen die Kleinen den Kindergarten täglich von neun bis zwölf Uhr vormittags und von zwei bis vier Uhr nachmittags; um zehn Uhr tritt eine Viertelstunde Ruhe ein.

3. Die Kinder können schon mit dem dritten Lebensjahre eintreten und sollen, damit der Nutzen nachhaltig, darin bis zum Eintritte ihrer Schulpflicht verbleiben; lange Ferien gibt es im Kindergarten nicht.

4. Mit 1. August fängt der Unterricht wieder an und dauert bis gegen Ende Juli nächsten Jahres.

5. Die darstellenden Arbeiten gliedern sich in folgende Gruppen und werden nach einem vorgezeichneten Stundenplane durchgenommen: a) Bau- und Uebungen mit Bauklötzchen, Stäbchen, Ringen und Täfelchen, als Vertretung des Zeichnens; b) das Flechten in verschiedenen Stoffen: Papier, Stroh, Bast, Band, Wachsleinwand u. s. w.; c) die Erbsenarbeiten und das Papierfalten; d) das Ausnähen, verbunden mit Verschränken und Schnüren; e) das Zeichnen auf Negtafeln und Negpapier; f) das Ausstechen, Ausschneiden, Malen und Modelliren.

6. Die Spiele gliedern sich in Turn-, Kreis- und Nachahmungsspiele; alle sind zur Bildung des Gehörs vom Gesange begleitet. Endlich gibt es noch kleine Finger- und Gliederspiele.

In gelungener praktischer Anwendung und Durchführung sahen wir die Fröbel'sche Methode am 20. Juli d. J. bei dem Kindergartenfeste, welches in dem Institute der verdienstvollen Fräulein Victorine und Gabriele Rehn, Unternehmer und Leiter einer weiblichen Lehranstalt im Fürstenhofe zu Laibach, in Scene ging.

Ich will einiges von diesem Feste hier erzählen: Beim Eintritt in die Anstalt trat uns Fröbel's Motto, „Kommet, laffet uns den Kindern leben!“ als freundliches Willkommen entgegen. Die herzigen, festlich gekleideten Kinder saßen in zwei Zimmern an ihren Tischen; die untere Abtheilung wurde vom Fräulein Emma Rehn mit Zeichen und Flechten, die obere Abtheilung vom Fräulein Ottilie v. Egloff mit Ausstechen und Legen von Täfelchen beschäftigt. Die lieben Kleinen führten ihre Aufgabe in der größten Ordnung und mit Genauigkeit aus; sie gaben über die von ihnen gelegten Formen eingehende Aufklärung; die unter einem vorgetragenen heiteren Pieder verließen der Sache einen recht freundlichen Ansich, einen hübschen Ausputz.

Die auf den Zimmerwänden präsentirten Kinderarbeiten aus Papier, Stroh, Holz u. s. w. geben Zeugnis von der eminenten Unterrichtsmethode, von der Thätigkeit der Kindergärtnerinnen und von dem Fleiße der Kinder; wir sahen sämtliche Lehrmittel des Kindergartens, vom Halle angefangen, stufenweise geordnet vor uns; hätten wir Fröbel's Bild, welches wir nicht übersehen, Leben einhauchen können, seine gewöhnlich ernste Miene wäre beim Anblicke seiner Eleven sicher eine heitere geworden!

**Aus der großen Republik.**

Ein Kabel-Telegramm aus New-York brachte am d. die Meldung, daß die Anstellung Greeley's Candidaten für den Präsidentensstuhl im weichen zu Washington große Sensation erregte. Die sie hat Anlaß genommen, ihre Stimmen pro und contra Grant und Greeley zu erheben; die Con- dition von Baltimore strebt nach Reformen, denen Präsident Grant nicht beistimmen soll.

„Herald“ erblickt in den Vorgängen von Cincinnati und Baltimore das allgemeine Streben nach Reform. Das Volk sei des politischen Klügelns müde und wolle den Süden nicht mehr zu politischen Zwecken im Joche gehalten sehen. Der Präsident Grant müsse sich daher, um seine Stellung zu behaupten und Greeley zu überwinden, sofort zu großen Reformen entschließen.

Die „New-York Times“ spricht Herrn Greeley alle begründeten Ansprüche auf die Unterstützung der Republikaner und Demokraten ab und erkennt in seinen Reformgehlben nur die Stufenleiter für seinen Ehrgeiz. An dem Triumph des Präsidenten Grant könne man nicht mehr zweifeln; der gesunde Menschenverstand des Landes gehe mit ihm.

Die Sprache der „Tribüne“ klingt natürlich gerade entgegengesetzt; sie zollt den Demokraten Lobspüche, daß sie alten Parteivorurtheilen entsagt und ein Programm der Freiheit und Reform angenommen haben, welches weit genug sei, die ehrlichen Männer aller Parteien zu umfassen. Der Sieg Greeley's sei daher gesichert.

Auch die „Word“ hat sich Greeley zugewandt. Sie räumt ein, daß sie Herrn Adams vorgezogen haben würde, daß sie aber nun ihrem Versprechen gemäß Greeley unterstützen wolle. Freilich würde es eine schwere Aufgabe sein, die alten Demokraten dahin zu bringen, daß sie Greeley's langjährige, ja lebenslängliche Feindschaft vergessen sollten; aber nun müsse man sich zu versöhnen suchen.

Die „New-York Nation“ kann sich weder mit dem einen, noch mit dem anderen Candidaten versöhnen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 23. Juli.

Sämmtliche wiener Journale constatiren, daß das auf Ihre Majestäten den König und die Königin von Spanien verübte Attentat in der Hauptstadt Oesterreichs die peinlichste Sensation erregt habe. Die ruchlose That wird von der Presse ohne Unterschied der Parteistellung auf das tiefste beklagt und auf das schärfste verurtheilt.

„Pesti Naplo“ hört, daß die Vorbereitungen für das 1873er Budget in den ungarischen Ministerien beinahe schon beendet sind; es steht nichts im Weg, daß das Budget dem Reichstage gleich nach dessen Zusammentritt vorgelegt und, während die Delegationen tagen, im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses durchberathen werde. „Nach den uns zukommenden Nachrichten“ — schreibt „Naplo“ — „weisen die Budgets des Landesvertheidigungs-, des Justiz- und des Unterrichtsministers größere Ausgabenposten als die vorjährigen aus; wir glauben jedoch, daß das Gleiche auch bei den Budgets des Communications- und des Finanzministers“

Nachdem die Kleinen ihre sitzende Beschäftigung beendet hatten, öffnete sich die Thüre zum Garten; der lange Säulengang war reich mit Fahnen und Gewächsen geschmückt. Die anwesenden Gäste, darunter Landespräsident Graf Auersperg, Bürgermeister Teschmann, Landeschulinspector Dr. Jarz, Schulrath Smolej, Oberrealschuldirektor Mrhal, Schuldirektor Provatj und andere Honoratioren, eine Reihe distinguirter Damen treten in den Garten; da marschirt unter Anführung der tüchtigen Leiterin, des Fräuleins Ottilie v. Egloff, die Kinderschar frisch und froh auf, macht Ordnungsbewegungen, producirt Bewegungsspiele, begleitet ihre Productionen mit recht netten, im strengen Takte gehaltenen Gesängen. Die anwesenden Gäste waren entzückt über die Leistungen der munteren Jugend; gar manches Mutterauge folgte, Freudenthränen im Auge, den Schritten, den Vorträgen und Gesängen ihres goldgelockten Lieblings.

Es war wirklich ein Vergnügen, zweiunddreißig allerliebste Kinder (mehrere andere waren durch Reuchusten am Erscheinen verhindert), so unterrichtet vor sich zu sehen. Auf die anwesenden Gäste hat das Kindergartenfest einen guten Eindruck gemacht. Ich bin überzeugt, daß das Institut des Kindergartens in Laibach allmählig mehr Wurzel fassen und die Zahl der den Kindergarten besuchenden Zöglinge im künftigen Jahre eine doppelt so hohe sein wird. Nicht nur Eltern und Kinderfreunde werden diesem humanen Institute ihre Aufmerksamkeit schenken, auch die competenten Behörden werden Anlaß nehmen, auf Unterstützung desselben höchsten Orts anzutragen, damit alle erdenklichen Lehrmittel angeschafft werden können.

Zum Schlusse wollen wir nicht nur den beiden Vorsetzerinnen, Victorine und Gabriele Rehn, sondern auch dem Fräulein v. Egloff, der sorgsamem Pfl-

riums der Fall sein wird.“ — „Magyar Politika“ bemerkt, daß von dem Ergebnis der ungarischen Wahlen die friedliche Fortentwicklung der Verhältnisse im Südosten Europa's abhängig war. Wenn die Opposition gesiegt hätte, so wären in Ungarn sowohl als in Oesterreich die Nationalitäten an die Oberfläche gekommen und die Action derselben hätte alsbald die Bewegung in Serbien und Rumänien verstärkt und den Orient in Aufregung versetzt.

Am 1. d. M. sind die im deutschen Reichspostgebiete geltenden Postfreiheits- und Portomäßigungs-Bestimmungen auch für Baiern und Württemberg in Kraft getreten, wodurch auch hinsichtlich der militärischen Amtsendungen und Privatsendungen der Truppen große Erleichterungen eingetreten sind. Ebenso sind für den Postverkehr der in Frankreich befindlichen Besatzungstruppen mit der Heimat und umgekehrt erhebliche Vergünstigungen zugelassen worden. Die damit erkämpften Verkehrs-erleichterungen werden durch den festen Standort der Truppen möglich gemacht. — Für den japanesischen Gesandtschaftsposten in Berlin, dessen Errichtung in letzter Zeit beschlossen worden war, soll der japanesische Viceminister Jajemati bestimmt sein. Man erwartet schon in nächster Frist die Ankunft desselben; es soll ihm ein größeres Beamtenpersonale, aus geborenen Japanesen bestehend, beigegeben werden. Jajemati ist ein gründlicher Kenner deutscher Verhältnisse.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht nachstehende Modalitäten, unter welchen das neue französische Anlehen emittirt wird. „Die neue Anleihe wird zum Curse von 84.50 aufgelegt, und beginnt die Verzinsung mit dem 16. August. Das Minimum der Subscription beträgt 5 Francs Rente, die erste Einzahlung wird mit 14 1/2 Francs geleistet und der Rest in 20 Monatsterminen gezahlt. Der erste Termin ist am 21. September und die anderen Termine am 11. eines jeden Monats, vom 11. October angefangen, fällig. Vorauszahlungen können erst nach erfolgter Repartition angenommen werden und werden dieselben mit 6 Percent verzinst. Diese Verzinsung kann durch eine ministerielle Verordnung, aber nicht vor dem 31. October abgeändert werden. Für den Fall, als die Subscriptionen reducirt werden sollten, erhalten die Subscribenten gleichzeitig mit dem Ansehens-Certificate den Ueberschuß der geleisteten Anzahlungen rückergüllet. Ueberschüsse, welche von den Inhabern prospectivischer Empfangsscheine bis zum 31. August nicht reclamirt wurden, werden als für spätere Termine zu verwendende Zahlungen betrachtet. Subscribenten von 5000 Francs und darüber können die Rückergütung des Ueberschusses nur innerhalb einer zehntägigen Frist nach Schluß der Subscription fordern.“ — Die National-Versammlung in Versailles setzte am 20. d. die Berathung über die Rohstoffzölle fort und beschloß mit 346 gegen 248 Stimmen, in die Specialberathung einzugehen, worauf 48 Paragraphen des ersten Artikels, welcher die verschiedenen zu besteuenden Rohstoffe aufzählt, angenommen wurden. — Der französische Minister des Innern hat durch einen Erlass vom 17. d. M. in Folge der Vorstellung der englischen Regierung der Direction der Staatsgefängnisse anbefohlen, die Beförderung der zur Verbannung verurtheilten Individuen fremder Nationalität nach den England am nächsten liegenden Häfen unverweilt einzustellen. Die betreffenden Individuen sollen,

gerin des Kindergartens, unsere volle Anerkennung ausdrücken. Wir wünschen dem Institute des Kindergartens aus hiesigen Frauenkreisen eine Schutzfrau, die im Interesse der guten Sache das Patronat über den Kindergarten übernehmen und in allen Gesellschaftskreisen für das Gedeihen, für die Erweiterung des Kindergartens thätigst wirken möchte. Im Interesse geistiger und körperlicher Ausbildung kann nie zu viel geschehen! Ein Kinderfreund.

**Literarisches.**

(Gartenlaube.) Leipzig, 9. Juli. Wir haben Gelegenheit gehabt, die Nummer 28 der „Gartenlaube“ schon heute zu sehen, und können nicht umhin, zu gestehen, daß ein Artikel derselben: „Meine Kindheit“, von Soufried Kinkel, uns aufs tiefste ergriffen hat. Der vielgeprüfte Dichter schrieb, wie er dem Herausgeber der „Gartenlaube“ brieflich mittheilte, diese Kindheits Erinnerungen im Zuchthause zu Naugard, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Directors jener Strafanstalt. Das ist neu und außerordentlich überraschend. Man weiß, daß gerade für Kinkel die strengste Behandlung geboten, daß er zu geistigem Tod, zum Wolleipulen verurtheilt war, — und nun sehen wir im Director jener Anstalt seinen geistigen Retter! Ja, dieser Mann, Schnachel ist sein Name, that noch mehr; als Kinkel zur Verschärfung seiner Strafe nach Spandau versetzt wurde, bewahrte Herr Schnachel die Handschrift und gab sie ihm viele Jahre nachher zurück. „Der Mann ist todt; er war noch in London mein Gast — ein vortrefflicher Mensch, der in seinem schweren Amte sich ein menschlich Herz gerettet hatte.“ Das ist das Zeugnis, mit dem Kinkel ihn ehrt. Die Erinnerungen selbst geben nicht bloß schöne, ja reizende Kindheitsbildchen, sondern bieten namentlich in Bezug auf Erziehung manche beherzigenswerthe Belehrung. (D. Allg. Zig. Nr. 158.)

wenn keine weitere Strafe über sie verhängt ist, auf freien Fuß gesetzt und nur unter Androhung der im Gesetz vom 1. December 1849 bestimmten Strafen angewiesen werden, binnen einer noch festzustellenden Frist den französischen Boden zu verlassen.

Die madriber Journale erzählen, Admiral Topete habe die Regierung von dem Complotte avirt, welches er durch Zufall entdeckte. Als derselbe den Majestäten seine Glückwünsche darbrachte, sagte die Königin zu ihm: „Sie sind zweimal unsere Vorsehung gewesen.“ — Der Carlisten-Aufstand stirbt in den baskischen Provinzen allmählig ab, scheint dagegen in Catalonien, wohin die Regierung nun ihre Aufmerksamkeit lenkt, kräftig zu gedeihen.

Zwischen Brasilien und der Argentinischen Republik dürfte es nicht zum Kriege kommen. Nach den per Dampfer „Patagonia“ eingegangenen Berichten aus Rio de Janeiro vom 3. d. verlautete daselbst aus gut unterrichteten Kreisen, daß zur Ausgleichung der Differenz baldige Aussicht vorhanden sei, da die Argentinische Republik die von ihr nach Rio gesandte anstößige Depesche zurücknehmen werde.

**Wiener Weltausstellung 1873.**

Aus Anlaß vielfacher Anfragen bezüglich der Ermäßigung der Plakmiete, welche nach § 10 des allgemeinen Reglements von dem Generaldirector von Zoll zu Fall einzelnen Collectivausstellungen zugestanden werden darf und auch zugestanden werden wird, wird mitgetheilt, daß bis zum heutigen Tage die Ermäßigungsquote noch für keine einzige Collectivausstellung festgestellt wurde und auch nicht festgestellt werden konnte. Die Quote kann nicht für sämtliche Collectivausstellungen gleich bemessen werden. Zu diesem Zwecke ist eine eingehendere Analyse der angemeldeten Collectivausstellungen notwendig, und es kann daher die definitive Feststellung der Ermäßigungsquoten erst nach einiger Zeit erfolgen. — Einer Meldung aus London zufolge hat die englische Commission für die Weltausstellung 1873 ihre Bureauz in London, 41 Parlamentsstreet, in unmittelbarer Nähe der Parlaments- und Regierungsgebäude eröffnet. Der Generaldirector der Ausstellung hat von die zahlreichen Anmeldungen englischer Industriellen für die Ausstellung, die direct an ihn eingelangt sind, an die erwähnte Commission überwiesen. — Das Ackerbauministerium wünscht zur Vervollständigung einer für die Weltausstellung bestimmten Pflugsammlung sämtliche in der österreichischen Monarchie im Gebrauche befindlichen Pflüge aus alter Zeit zu beziehen und ersucht die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft um die Vermittlung des Ankaufs oder der Anfertigung je eines Exemplares.

Mehrere Mitglieder der k. preussischen Landescommission und Vertreter der wichtigsten deutschen Seehandelsplätze Bremen, Hamburg, Lübeck und Stettin haben in Ausführung des Specialprogrammes für die additionelle Ausstellung Nr. 6 den Plan festgesetzt, nach welchem das Bild des deutschen Welthandels auf der Weltausstellung zur Anschauung gebracht werden soll. Ihm zufolge werden mittelst der graphischen Methode auch Wandtafeln zur Darstellung gebracht: 1. Die Verkehrsverhältnisse der genannten vier Häfen in den Jahren 1850 bis 1872 exklusive nach Maßgabe der Tragfähigkeit und Zahl der in jedem einzelnen Jahre angelaufenen Schiffe; 2. der Bestand der Flotten jedes dieser Häfen in der bemerkten Periode; 3. die Gesamtwareneinfuhr in dieser Zeit nach dem Gewichte in Zollcentnern. Für jeden der erwähnten Häfen sollen ferner die für seinen Handel charakteristischsten Artikel in Proben dargestellt werden. — Aus Constantinopel wird gemeldet, daß Se. Majestät der Sultan neuerdings angeordnet habe, daß eine noch reichere Auswahl, als bisher beabsichtigt war, aus seinem Schatze für die Weltausstellung getroffen werde. Dem zufolge hat der österreichische Internuntius Graf Rudolph in Begleitung des türkischen Handelsministers Edhem Pascha die Schatzkammer abermals besucht und beiläufig 400 werthvolle Gegenstände, u. z. außer kostbaren Schmuckstücken historisch denkwürdige Alterthümer, Objecte, die sich durch originelle, geschmackvolle künstlerische Arbeit auszeichnen und zu Studien für die Industriellen eignen, ausgewählt. Ein Katalog der seltenen Sammlung, die gewiß eine Zierde der Weltausstellung sein wird, wird eben angefertigt.

**Tagesneuigkeiten.**

— Se. Majestät der Kaiser werden sich von Wien nach Laxenburg begeben und anfangs August wieder in Zsich eintreffen. — Ihre Majestät die Kaiserin bleiben bis Anfang October in Zsich. — Se. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl sind am 21. in Zsich eingetroffen. — Kronprinz Rudolf und Erzherzogin Gisela besuchten das herrliche Mondsee. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht haben den Reiseplan geändert und sind, ohne Klagenfurt zu berühren, über Villach und St. Veit nach Wien abgereist.

— (Aus der Badezeitung.) Es befinden sich in Zsich 2216, Wildbad Gastein 1519, Bartenberg 273, Karlsbad 3597, Boslau 2765, Krupina-Töplitz 1115 Badegäste.

(Der Lloyd-Dampfer „Juno“) ist am 22. d. um 11 1/2 Uhr nachts mit der ostindisch-chinesischen Post in Triest eingelaufen.

(Obstreichthum.) Das „Vinger Kreisblatt“ aus Oberhessen meldet, daß die Gemeinden Freinsheim und Weisenheim in diesem Jahr 50.000 fl. für Kircken lösten.

(Ueber die Ausstellung in Moskau) berichtet die „National-Zeitung“ folgendes: „Das anfangs so rege Interesse an der moskauer polytechnischen Ausstellung hat bereits stark abgenommen. Die Zahl der täglichen Besucher, die in den ersten vierzehn Tagen 20.000 bis 15.000 betrug, ist auf 2000 bis 1500 herabgesunken. Bei der circa 600.000 Seelen betragenden Einwohnerzahl Moskau's ist dies in der That ein geringer Besuch. Bemerkenswerth ist, daß Finnland sich von der Theilnahme an der Ausstellung gänzlich zurückgezogen hat, während Schweden sehr zahlreich vertreten ist. Der Grund der Nichttheilnahme der Finnen ist in dem Umstande zu suchen, daß das Ausstellungs-Comité es nicht für nothwendig gefunden hat, sie besonders einzuladen, worin sie eine absichtliche Nichtachtung ihrer politischen Sonderstellung erblicken.“

(Zur Errichtung von Contumaz-Anstalten) hat die serbische Regierung 20.000 Frcs. angewiesen, um die Einschleppung der Cholera an der russischen Grenze zu verhindern.

(Der Hungersnoth in Persien) sind bis jetzt nahezu 3 Millionen Menschen zum Opfer gefallen.

Locales.

(Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht) wurden am 20. d. nachm. um 4 Uhr in der Stadt Stein vom k. k. Bezirkshauptmann, k. k. Steuer-einnehmer, hochw. Dechant, k. k. Officierscorps der dortigen Garnison und vom Bürgermeister an der Spitze des Gemeinderathes ehrfurchtsvoll begrüßt. Der durchlauchtigste Herr General-Armee-Inspector besichtigte das Pulveretabliement in Ragenberg und wohnte hiernach dem Feuer-exercitium der k. k. Truppen bei. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht besuchten am 21. d. die Perle Krains, das herrliche Belvedere, machten eine längere Rundfahrt auf dem See und setzten hiernach mittelst Separatzuges auf der Kronprinz-Rudolfbahn die Reise nach Tarvis fort.

(F. W. Freiherr v. John) inspicierte am 21. d. das k. k. Militär-Badehaus in Töpliz (Krain) und reiste sodann nach Rudolfswerb.

(Für die freiwill. Feuerwehr) spendete Herr Swais, Zimmer- und Baumeister, 3 fl.

(Ernennungen.) Der militärärztliche Eleve Herr Dr. Franz Walser vom Reservestande des Garnisonsspitals Nr. 7 zu Graz wurde zum Reserve-Oberarzte mit der Eintheilung in den Reservestand des Inf.-Reg. Nr. 17 Freih. v. Ruhn ernannt.

(Aus dem Amtsblatte.) Ausschreibung zur Besetzung von elf Notarstellen in Krain; Gesuche binnen 14 Tagen an die Notariatskammer in Krain.

(Die Constituirung des Vereines „Glasbona Matica“) wurde von der k. krainischen Landesregierung genehmigt. Zweck des Vereines ist: 1. Förderung der slovenischen Musik; 2. Unterstützung der slovenischen Musikliteratur; 3. Ausgabe guter slovenischer Compositionen zum Gebrauche von Kirchen, Schulen und im Hause; 4. Preisausreibungen für heimische musikalische Arbeiten; 5. Sammlung älterer und neuerer slovenischer Lieder und Ausgabe derselben; 6. Aufstellung einer Musikalien-Reichbibliothek, bestehend aus älteren und neueren Original-Musik-Compositionen und Musikunterrichtsbüchern in allen Sprachen; 7. Errichtung von Gesangs- und Musikschulen. — Der Vereinsauschuß hat die Jahresgebühren für unterstützende Mitglieder auf 2 fl., jene für Gründungsmitglieder auf 40 fl., zahlbar in vier Jahresraten, festgesetzt. Der Vereinsauschuß appellirt an den Kunststimm

der krainischen Bevölkerung und hofft recht zahlreiche Theilnahme. Das Vereins-Comité besteht aus den Herrn F. Ravnihar (Vorstand), A. Jentl (Stellvertreter), A. Valenta (Secretär) und Fr. Drenik (Cassier). Der letztere übernimmt Beitrittserklärungen und Einzahlungen. Die erste Generalversammlung findet im September l. J. statt.

(Aus den slovenischen Blättern.) „Novice“ veröffentlicht ein von Dr. Bleweis und Dr. Costa an den Vorsitzenden des Landescomités für die Unterkrainerbahn gerichtetes Schreiben, in welchem die genannten Doctoren die Erklärung abgeben, daß sie, nachdem sie ihre volle Thätigkeit in dem erwähnten Comité für den volkwirtschaftlichen Aufschwung Krains verwendet zu haben vermeinen, nunmehr mit Rücksicht auf den leidenschaftlichen Kampf auf Leben und Tod, der zwischen den Vertretern der verschiedenen Tracén entbrannt, zur Wahrung ihres objectiven Standpunktes unwiderruflich aus dem Landescomité austreten. — In Beantwortung einer laibacher Correspondenz des „Vaterland“ über die neuen Schulgesetze führt „Slovenski Narod“ nachstehendes aus: „Diese neuen Schulgesetze enthalten zwar viel Fehlerhaftes, seien zu doctrinär, deren Ausführung in manchen Punkten unmöglich, die Maschinenrie der Aufsicht zu complicirt, die Beschränkung der geistlichen Obergewalt schädlich, allein es habe sich gezeigt, daß die Lehrerschaft die neuen Gesetze mit Freuden aufgenommen habe, da ihnen durch dieselben größere Freiheit gewährt werde. Die Stimmung der Lehrer müsse als bedeutender Factor in Rechnung gezogen werden, da sonst der Lehrerstand ins gegnerische Lager getrieben würde. Gefährlich sei daher die Forderung des Correspondenten des „Vaterland“ auf Herstellung des früheren Zustandes; die slovenische Nationalpartei fordere dies nicht und könne es auch nicht fordern. Zum Schlusse ermahnt „Narod“ auch die nationalgesinnte Geistlichkeit, sich von den Schulen nicht abzuwenden, sondern, da sie durch die Thür herausgeworfen worden sei, durch die Fenster zurückzukehren.

(Dem österreichischen Lehrertage) in Klagenfurt will auch der hochbetagte, noch active Lehrer Herr Josef Kramer aus Bischofslad beiwohnen. Herr Kramer arbeitet mit seltenem Eifer bereits 52 Jahre im Schulfache; der allergnädigste Monarch hat seine Brust mit dem goldenen Verdienstkreuze geschmückt. Der Jubel-lehrer hat aber ungeachtet einer durch mehr als ein halbes Jahrhundert vollstreckten Dienstzeit nicht die zum Besuche des Lehrertages erforderliche Geldsumme zurücklegen können; seine ehemaligen Schüler saßen daher den löblichen Beschluß, den zum Besuche des angeordneten Lehrertages erforderlichen Geldbetrag durch freiwillige Spenden aufzubringen, um so den Wunsch des würdigen verdienstvollen Schulveteranen zu verwirklichen.

(Bergnügungszüge aus Slavonien nach Krain.) Vorgestern hatte Adelsberg ein seltenes Schauspiel. Ein Zug, bestehend aus 25 Zigeunern (Männer, Weiber und Kinder), originell in Tracht, südlische Blut in den pechschwarzen Augen, 12 Bären, 1 Affen und mehrere Pferde mit sich führend, wurden behördlich beanstandet und in seine Heimat abgeschoben. — Gestern abends um 7 Uhr hielt eine aus 42 Zigeunern bestehende Karawane in Begleitung von 12 Bären, 1 Affen und 15 Pferden ihren unfreiwilligen Einzug in Laibach; Hunderte von Zuschauern folgten dem Zuge, der vor dem Rathhause Aufstellung nahm. Eine prächtige Vorlage zu einem Genrebilde! — Dieser Zigeunernzug wurde in Planina aufgegriffen und über Laibach in seine Heimat nach Slavonien abgeschoben. Ein Wigbold bemerkte: „Die Krainer lassen sich keine Bären aufbinden!“

(Auf der Linie Fiume-St. Peter) konnten aus Anlaß der im heurigen Frühjahr eingetretenen regnerischen Witterung die Bahnarbeiten erst im Verlaufe des Sommers in Arbeit genommen werden; die Arbeit geht aber so schnell vorwärts, daß die Vollendung dieser Bahnlinie noch heuer erfolgen dürfte.

Börsenbericht.

Wien, 22. Juli. Tramway und Vereinsbau stiegen, erstere infolge eines Stellageschäftes, letztere in Folge von Consortialthätigkeit. Wechselbant stiegen auf Anregung

Table with financial data including Staatsanleihen, Gemeine Staatsanleihen, and various bank and transport shares.

Table with financial data including Aktien von Bankinstituten, Aktien von Transportunternehmungen, and Prioritätsobligationen.

Advertisement for Filiale der Steierm. Escompte-Bank in Laibach, detailing services like deposits, loans, and exchange rates.

Der selbständige Credit-Verein für Krain (im Verbands der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank) gewährt Escompte-Credite im Sinne des § 42 der Statuten.

Telegraphischer Wechselkurs vom 23. Juli. Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Angelkommene Fremde. Am 22. Juli. List of arrivals including names and professions like Elefant, Stad Wien, Hotel Europa, and Sternwarte.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Table with columns for date, time, temperature, wind, and other weather observations.

Table with financial data including Wechsel (3 Mon.), Privatloose (per Stück), and various bank and exchange rates.